

„Der Kunde entscheidet“

Drei Fragen an Marktleiter Mayhoub

VON MAIKE OSTERMANN, HANNES DÜE
MARIE GUILLEMETTE UND
MÉLANIE CANNESANT

Frage: Wissen Sie, wie viele ausländische Produkte es bei Rewe gibt?

Adnan Mayhoub: Der Anteil von Spezialitäten aus anderen Ländern ist von Markt zu Markt unterschiedlich. Die Sortimente von Rewe werden nach den Bedürfnissen der Kunden ausgerichtet. Allgemein kann man jedoch sagen, dass vor dem Hintergrund einer multikulturellen Gesellschaft die Sortimente ausländischer Produkte in Zukunft weiter wachsen wird.

Bemerken Sie, dass Kunden gern ausländische Spezialitäten einkaufen? Richtet Rewe das Sortiment danach aus?

Ja, ausländische Spezialitäten sind sehr gefragt und werden gerne gekauft. Die beliebtesten ausländischen Produkte sind diejenigen, die in der deutschen Küche ein-



Marktleiter Adnan Mayhoub nimmt sich Zeit, die Interviewfragen von Maïke und Hannes zu beantworten. FOTO: WOHLERS

zug gehalten haben: Pasta, Pizza, Oliven, aber auch asiatische Spezialitäten sind sehr beliebt. Das Sortiment wird nach Kundenwünschen ausgerichtet und immer wieder angepasst und neu überarbeitet.

Gibt es besonderen Kriterien in der Auswahl der Produkte, die Sie anbieten?

Es gibt ganz unterschiedliche Kriterien, die bei der Auswahl der Produkte einfließen. Grundsätzlich kaufen die Einkäufer von Rewe ausschließlich hochwertige Produkte ein. Letztlich entscheidet der Kunde durch sein Kaufverhalten, welche Produkte angeboten werden.

Nachbarschaft von der besten Seite

Schüler aus Frankreich und Deutschland arbeiten gemeinsam an einer Zeitung – hier ist das Ergebnis

VON KARIN NEUKIRCHEN-STRATMANN

Bruchhausen-Vilsen. Damit betrat auch das Gymnasium Bruchhausen-Vilsen echtes Neuland: Zwei Lehrerinnen organisierten an der Schule jetzt ein deutsch-französisches Gemeinschaftsprojekt für Schüler des achten Jahrgangs. Europa wächst immer enger zusammen – und wo, wenn nicht bei Jugendlichen, kann dieser Prozess am Besten gefördert werden.

Auch das Deutsch-Französische Jugendwerk ist offensichtlich dieser Überzeugung. Gemeinsam mit der Robert-Bosch-Stiftung unter dem Motto „Jugend und Europa – Schüler machen Zeitung“ wirbt das Jugendwerk für gemeinsame Projekte deutscher und französischer Schüler. Nadia Michel, Französischlehrerin am Gymnasium Bruchhausen-Vilsen, und ihre Kollegin Carole Cabin aus Dieppe in der französischen Normandie, kennen sich schon von früheren Schüleraustauschen. Die beiden nahmen Kontakt auf und besprachen die Idee, sich mit einem eigenen Projekt zu bewerben. „Es sollte mit Europa zu tun haben, aber auch die Schüler direkt betreffen“, erklärt Nadia Michel. Und so entstand die Idee für „Europa in unserem Supermarkt“. „Wir hier in Deutschland haben uns den Rewe-Markt ausgesucht, die Franzosen waren in Dieppe im ‚Intermarché‘“, erklärt Nadia Michel.

Gruppenbildung und Themensuche

Unabhängig voneinander bildeten die Schüler Gruppen und suchten sich spezielle Themen aus – etwa die EU-Verpackungsverordnung oder die Kennzeichnung von Lebensmitteln. Zuvor hatten die beiden Lehrerinnen mit den Geschäftsführern der jeweiligen Supermärkte geklärt, ob die Schüler im jeweiligen Markt vor Ort auch recherchieren dürfen.

Schülerin Joy gehörte zum Team, das sich die EU-Verpackungsverordnung genau angesehen hatte. „Wir haben zuerst im Internet recherchiert, dann sind wir in den Markt gegangen und haben uns verschiedene Produkte angesehen“, erzählt Joy. Was steht auf dem Etikett, woher stammt das Produkt und, und, und haben die Schüler so erfasst.

„Wir haben auch auf die Herkunft der Waren geachtet“, erklärt Alina. Fabian ergänzt: „Vieles, was als deutsches Produkt deklariert ist, stammt eigentlich ganz woanders her. Oft ist das nur hier in Deutschland abgepackt, das ist schon irreführend“, fin-



Recherche über Ländergrenzen hinaus: Die Schüler des deutsch-französischen Projekts bei der Arbeit an der Zeitungssseite. FOTO: UDO MEISSNER

det die Schülerin. Eine Beobachtung, die auch die Franzosen in ihrem Supermarkt machten. „Da weiß man eigentlich gar nicht, woher das Produkt wirklich kommt“, stellt Mathieu fest. Die französischen Schüler untersuchten auch, ob viele Waren im Internet verkauft werden. „Das ist überraschenderweise überhaupt nicht der Fall“, berichtete Juliette. Im Vergleich vertreiben die Händler zum Beispiel in Polen sehr viel mehr Waren über das Internet.

Zum Ende ihrer Recherche trafen sich die deutschen und französischen Schüler, die gerade im Rahmen eines Austausches zu Gast in Bruchhausen-Vilsen sind, zu einer Abschlussbesprechung im Gymnasium. Für den WESER-KURIER, Medien-

partner dieses Projektes, hatten die Nachwuchsjournalisten bereits im Vorfeld kleinere Artikel geschrieben. Auch auf dieser Seite sind alle Texte von den jungen Autoren. Dabei behilflich waren auf deutscher Seite Ralf Michel, Redakteur beim WESER-KURIER, sowie auf französischer Seite die Bibliothekarin der Schule in Dieppe, Valentine Dazurier, und ebenfalls eine Journalistin.

Ralf Michel hatte mit den deutschen Schülern im Vorfeld des Projekts einen Medientag absolviert, bei dem Praktiken wie etwa Interview, Recherche, Umfrage geübt wurden. Für die Interviews und das Schreiben der Artikel waren die Schüler dann aber weitgehend selbstständig verantwort-

lich. Sie verständigten sich per Internet, schickten sich die Rohfassungen der Artikel per Mail hin und her – bis dann die endgültige Fassung fertig war.

In der Abschlussbesprechung wurde die Zeitungssseite dann zusammen geplant und die Artikel bekamen den letzten Feinschliff. Auch die Fotos haben die Schüler selbst „geschossen“ und anschließend digital aufgearbeitet. Dem Ziel, so auch etwas über Europa zu lernen, dabei auch in die Zeitungswelt hineinzuschnuppern, haben die Jugendlichen aus beiden Ländern mit Bravour und viel Spaß gemeistert. In Frankreich wird eine ähnliche Seite wie diese hier Ende Juli in der Lokalzeitung von Dieppe erscheinen.

...angeboten werden.

...abgepackt, das ist schon irreführend", fin-

...sium. Für den WESER-KURIER, Medien-

...aber weitgehend selbstständig verantwort-

Dieppe erscheinen.

Umfrage: Wie weit reisen die Tomaten?

VON FABIAN ROBBE, HANNES DUE, NICOLAS ANDRÉ UND MATHIEU ARTUR

Wir haben vor Rewe eine Umfrage veranstaltet. Die Frage: „Schauen Sie auf die Herstellungsländer der Produkte?“ beantworteten 44 Prozent der Kunden mit Ja, 56 Prozent mit Nein. „Achten sie darauf, dass die Produkte aus Europa kommen und einen möglichst kurzen Weg bis in die Regale zurücklegen müssen?“ lautete eine weitere Frage. Hier antworteten 63 Prozent mit Ja, 37 Prozent mit Nein.

Auf die Bitte zu schätzen, wie viele Kilometer eine Tomate aus Spanien bis ins Regal eines Supermarktes in Norddeutschland zurücklegt, reichten die Antworten von 1000 bis 15000 Kilometer, wobei etwa 75 Prozent der Antworten unter der tatsächlichen Entfernung von rund 2500 Kilometern lagen. Die Frage, welche Produkte aus Ländern Europas die Menschen am liebsten kaufen würden, beantworteten die meisten Rewe-Kunden mit Obst und Gemüse aus Italien und Spanien. Nudeln und Öl aus Italien wurde ebenfalls genannt sowie einmal auch: „Gurken aus Holland“.

Unterschiedliche Preise, aber kein Sieger

Vergleich zwischen Rewe-Markt und Intermarché in Frankreich

VON JOY SCHRÖDER, ALINA GEIBLER, ZOE VANHEULE UND MATHIEU ARTUR

Bruchhausen-Vilsen. Die Verpackungsverordnung ist für jedes EU-Land gleich. Aber wie sieht es eigentlich mit den Preisen der Waren aus? Wir haben die Preise von einigen Produkten im Rewe-Markt in Bruchhausen-Vilsen mit einem Intermarché-Markt in Dieppe verglichen: Wo kommt der Kunde günstiger davon?

Bei Obst und Gemüse gibt es keinen klaren Sieger. Tomaten kosten bei Rewe zwischen 2,29 und 2,99 Euro das Kilo, im Intermarché sind sie für 1,89 Euro das Kilo zu bekommen. Dafür kostet das Kilo Auberginen bei Rewe nur 1,79 Euro, während französische Kunden dafür 2,29 Euro bezahlen müssen. Äpfel und Orangen sind in Frankreich billiger, kosten dort 1,30 Euro pro Kilo (Äpfel) und 1,59 Euro (Orangen), in Deutschland dagegen zwischen 1,99 und 2,49 Euro (Äpfel) und 1,99 Euro (Orangen).

Auch die Preise für Wurst und Fleisch ähneln sich. Rumpsteak gibt es bei Rewe für

19,99 pro Kilo, im Intermarché für 19,40 Euro. Salami kostet bei uns zwischen 13,60 und 19,80 Euro, in Frankreich 17 Euro. Unterschiedlich sind die Preise beim Käse. Während ein Kilo Camembert bei uns 9,60 Euro kostet, ist er in Frankreich schon für 6,48 Euro zu haben. Dafür kostet bei Rewe das Kilo Gouda nur 4,40 Euro, in Frankreich aber 11,80 Euro.



Intermarché in Dieppe.

Butter kostet in beiden Ländern gleich viel (oder wenig): 5,40 Euro pro Kilogramm bei uns; 5,60 Euro in Frankreich. Frische Vollmilch kostet in Frankreich 99 Cent pro Liter, bei uns zwischen 56 und 99 Cent. Bei den Getränken kostet der Liter Cola in Frankreich 80 Cent, in Deutschland ist er erst für 95 Cent zu haben. Billiger ist in Frankreich dafür das (französische) Mineralwasser Vittel – 47

Cent für 1,5 Liter, bei uns dagegen kosten 1,5 Liter 69 Cent. Beim Rotwein reicht die Preisspanne im französischen Supermarkt von 2,04 bis 9,30 Euro, bei Rewe von 1,06 bis 20,65 Euro pro Flasche. Unentschieden endet der Vergleich beim süßen Brotaufstrich: Honig kostet bei Rewe 7,98 Euro pro Kilogramm, in Frankreich 9,20 Euro. Dafür kostet in Frankreich das Kilo Nussnougat-crème 4,23 Euro, bei Rewe 4,52 Euro.

Nur geringfügig unterscheiden sich die Preise bei Süßigkeiten. Eine 100-Gramm-Tafel Schokolade liegt bei Rewe bei 89 Cent, in Frankreich 92 Cent. Eine 100-Gramm-Tüte Gummibärchen kostet bei Rewe 45 Cent, in Frankreich nur 42 Cent. Etwas günstiger kommt der Kunde in Frankreich bei Waschpulver davon: Ein Kilogramm kostet bei Rewe 3,61 Euro, in Frankreich dagegen nur 3,15 Euro. Das Ergebnis der Untersuchung lautet: Die Preise sind zwar unterschiedlich, aber das wechselt zwischen Rewe und Intermarché. Dass ein Land teurer ist als das andere, kann man nicht sagen.

Ganz Europa in einem Supermarkt

VON FABIAN ROBBE, LENNART WOILLERS, BETSY BRETAGNE UND NICOLAS ANDRÉ

Auf der Suche nach Produkten aus anderen europäischen Ländern wird man im Rewe-Markt fündig, vor allem an der Käsetheke und im Weinregal.

Die meisten Käsesorten kommen aus Holland. Hier gibt es nicht nur den bekannten Gouda oder Leerdamer, sondern insgesamt 16 verschiedene Sorten. Am zweithäufigsten nach Holland ist Frankreich an der Käsetheke zu finden. Von hier kommen zwölf Sorten. Aus der Schweiz kommen sechs Käsesorten, aus Italien fünf und aus Dänemark vier. Außerdem haben wir je einen Käse aus Spanien, Österreich und einen aus Belgien gefunden.

Im Weinregal ist Deutschland selbst mit 22 Weinen zu finden. Noch einer mehr kommt aus Italien, einer weniger aus Frankreich. Außerdem gibt es noch Wein aus Spanien, Österreich



Rewe in Bruchhausen-Vilsen. FOTO: SCHRÖDER

und Portugal, allerdings sind es aus diesen Ländern deutlich weniger, nämlich nur zwei bis drei Sorten.

Neben Wein und Käse gibt es aber noch eine Vielzahl anderer Produkte aus Ländern der Europäischen Union, die in dem Rewe-Markt verkauft werden. Wir haben Lebensmittel und Getränke aus Frankreich, Österreich, Ungarn, Dänemark, Italien, Schweden, Niederlande, Spanien, England, Schottland, Belgien, Schweiz, Spanien und Norwegen gefunden.

Viele Produkte aus Frankreich

Die meisten Produkte kamen aus Frankreich. Nach Ländern geordnet ergab sich folgendes Bild: **Frankreich:** Wodka, Drogerieprodukte, Reis, Äpfel, Salami, gekochter Schinken, Mineralwasser, Butter, Honig, Weintrauben, Popcorn, Wodka-Mischgetränk und Champagner. **Österreich:** Schokolade und ein Energy-Drink. **Dänemark:** Fisch und Butter. **Ungarn:** Saft. **Italien:** Nudeln, Kaffee und Salami. **Schweden:** Knäckebrötchen und Schokolade. **Niederlande:** Zucker, Kartoffeln, Auberginen, Tomaten und Paprika. **Spanien:** Tomaten, Rumpsteak, Staudensellerie, Zucchini, Auberginen, Erdbeeren und Wodka. **Schweiz:** Gummibärchen und Schokolade. **England:** Rum. **Schottland:** Whisky. **Belgien:** Porree. **Norwegen:** Speiseöl.

Verständliche Bezeichnung für jedes Produkt

Die EU-Verpackungsverordnung schreibt eine Vielzahl von Angaben für die Etikettierung von Waren vor

VON MAIKE OSTERMANN, JOY SCHRÖDER, THÉO DELESQUE UND JULIETTE HEITZ

Bruchhausen-Vilsen. Die Verpackungsverordnung der EU schreibt den Herstellern der Produkte aus den Supermärkten verschiedene Vorschriften vor, die sie zu beachten haben. Doch was beinhalten diese Verordnungen eigentlich? Nicht nur der Inhalt, also das Produkt selbst muss qualitativ gut sein, sondern auch die Etikettierung ist für das Verständnis der Verbraucher wichtig. Zuerst einmal muss das Produkt mit der richtigen und vor allem verständlichen Verkehrsbezeichnung beschriftet sein.

Diese darf laut Verpackungsverordnung in keiner Weise irreführen und nur dann in einer anderen Sprache geschrieben sein, wenn dieser Begriff für jeden verständlich ist. Zu der Verkehrsbezeichnung ist auch die Angabe der Inhaltsstoffe unbedingt notwendig (außer bei Lebensmitteln, die nur aus einem Bestandteil bestehen, zum Beispiel Äpfel). Auch Zusatzstoffe wie Aromen müssen aufgelistet werden. Diese Inhaltsstoffe sind in der Reihenfolge ihrer enthaltenden Menge anzugeben, so dass der Verbraucher genau sehen kann, was die Hauptbestandteile des Produktes sind.

Neben der Verkehrsbezeichnung und der Angabe der Inhaltsstoffe müssen noch

weitere Angaben, wie die Füllmenge, die Nährwertangaben oder das Mindesthaltbarkeitsdatum auf das Etikett – wobei es allerdings teilweise auch Ausnahmen gibt. Zudem geben die Hersteller meist noch Vorschläge, wie das Produkt zubereitet



Die EU macht viele Vorgaben, was auf jeder Verpackung stehen muss. Alina prüft, ob nichts fehlt. FOTO: ROBBE

werden kann oder wie es aufbewahrt werden muss, damit es bis zum angegebenen Mindesthaltbarkeitsdatum hält.

Auch die Gewichtsangabe muss unbedingt darauf zu finden sein. Die Gewichtsangabe informiert über das Gewicht, die Stückzahl und über das Volumen. Bei Suppen und Saucen ist auch immer zwingend zu lesen, wie viel nach der Zubereitung herauskommen soll. Auch der Kilopreis muss angegeben sein, der Kilopreis muss dabei immer direkt neben dem Endpreis platziert sein.

Neben der Gewichtsangabe ist auch das Mindesthaltbarkeitsdatum wichtig, denn sonst wüsste man nicht, bis wann die Produkte verwendet werden dürfen. Darüber hinaus gibt es an, wie lange die Lebensmittel ungeöffnet Geschmack, Geruch, Farbe und Nährstoffe behalten. Bei Fleisch bezieht sich das Datum darauf, bis wann das Produkt spätestens verwendet sein muss.

Außerdem müssen für Reklamationen, oder Beschwerden die Herstellernummer sowie der Herstellungsort angegeben sein. Die Käufer können ein Produkt leichter reklamieren, wenn etwas nicht in Ordnung ist. Damit der Hersteller bei Reklamationen gleich weiß, worum es geht, gibt es eine sogenannte Losnummer, auch Chargennummer genannt, dank der der Hersteller dem

(betriebsinternen) Fehler dann nachgehen kann – denn jedes Lebensmittel wird einer Warenpartie zugeordnet. Die Lebensmittel einer Partie werden nach den gleichen Bedingungen erzeugt, hergestellt und verpackt.



Auch für Obst und Gemüse gibt es Vorschriften. Werden bei Rewe alle eingehalten, hat Fabian herausgefunden. FOTO: OSTERMANN